

Jahresbericht 2021



**CARITASVERBAND
NORDHESSEN-KASSEL E.V.**

Inhalt

Allgemeine Soziale Dienste	2
Allgemeine Sozial- und	2
Lebensberatung (ASB) – Stadt Kassel	2
Kurvermittlung „Müttergenesungswerk“ Kassel-Stadt und Landkreis Kassel	3
Online-Beratung	3
Ökumenische Bahnhofsmission Kassel-Wilhelmshöhe	4
Sozialberatung für Schuldner*innen für den Bereich Stadt Kassel	6
Mobile Schuldner- und Budgetberatung für ältere Menschen	6
Arbeitsgelegenheiten	7
Fachdienst Gemeindec Caritas	7
Betreuungsverein	9
Wir Jungen Alten	10
Wohnraumberatung für Ältere	11
Ambulante Pflegefachdienste – Caritas-Sozialstationen Nordhessen	13
Sozialstationen Kassel	13
Sozialstation Bebra	13
Sozialstation Naumburg	14
Migrationsdienste	15
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)	15
Raphaelswerk für das Bistum Fulda	16
Jugendmigrationsdienst (JMD)	18
Projekt Respekt Coaches Kassel	21
Bildungsberatung Garantiefonds-Hochschule	22
Projekte TRANS-IT und SPuK Bund 4	23
Flüchtlingssozialdienst	24
Wohnungskoordination für Geflüchtete	25
Weitere Caritas-Dienststellen	26
Dienststelle Eschwege	26
Dienststelle Kreis Hersfeld-Rotenburg	27
Personalstruktur zum 31.12.2021	29

Allgemeine Soziale Dienste

Der Fachbereich der Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) umfasst die nachfolgend aufgeführten sozialen Beratungs- und Vermittlungsangebote, die nicht auf die inhaltlich thematischen Schwerpunkte Migration oder Pflege zurückzuführen sind, wenngleich sich natürlich in vielen Fällen Berührungspunkte zu diesen Themen ergeben.



Allgemeine Sozial- und Lebensberatung (ASB) – Stadt Kassel

Die Allgemeine Sozial- und Lebensberatung ist der Basisdienst der Caritas. Sie ist ein offenes Beratungsangebot für alle Hilfesuchenden, unabhängig von Alter, Nationalität oder Glaubenszugehörigkeit.

Im zweiten Jahr der Pandemie konnten wieder face-to-face-Termine vereinbart werden. Insgesamt wurden 756 Klient*innen mit 1541 Familienangehörigen beraten.

Insgesamt fanden 2.360 Kontakte statt; 583 Beratungen und 26 Hausbesuche wurden in Präsenz durchgeführt, 335 Beratungen fanden per Mail und 1230 per Telefon statt.

Wie im Vorjahr ist festzustellen, dass die Komplexität der face-to-face Beratungen stark ansteigt. Klient*innen, die vor der Pandemie regelmäßig kamen, sammelten nun ihre verschiedenen Anliegen für einen Beratungstermin.

Ein Schwerpunkt der ASB war auch 2021 die Sozialrechtsberatung mit dem Überprüfen und Erklären von Bescheiden nach dem Sozialgesetzbuch II und XII. Es bestand ein hoher Erklärungsbedarf, da die Bescheide für viele Klienten schwer zu verstehen und teilweise nicht nachvollziehbar sind. Bei fehlerhaften Bescheiden wurden die Klient*innen unterstützt, Rechtsmittel einzulegen. Kontakt mit den Behörden, besonders mit dem Jobcenter, war nur schwer herzustellen.

Bemerkenswert ist der Anstieg an Lebensberatungen, sowohl telefonisch als auch face-to-face, und der Kriseninterventionen.

In geprüften Einzelfällen konnten Notlagen durch finanzielle Unterstützung behoben werden. Die „Aktion Advent“ der HNA fand auch im Jahr 2021 wieder großen Anklang. Wie in 2020 wurden vorzugsweise für die Menschen Anträge gestellt, die 2021 von den Sozialarbeiter*innen des Caritasverbandes begleitet worden waren.

Mitarbeit in Gremien:

Frau Stürznickel-Holst vertritt den Caritasverband in der Caritas Landes Arbeitsgemeinschaft (CLAG) Soziale Sicherung und in der diözesanen Arbeitsgemeinschaft ASB.

Kurvermittlung „Müttergenesungswerk“ Kassel-Stadt und Landkreis Kassel

In der Beratungsarbeit für das Müttergenesungswerk wurden 2021 98 Mütter und 4 Väter beraten. Es wurden 84 Anträge gestellt und 67 Kuranträge bewilligt. Insgesamt wurden 234 Beratungsgespräche geführt. Viele Klient*innen sind alleinerziehend und berichten über psychische Probleme wie Depression, Angststörungen, Burnout, etc. Verstärkt wurden die Beschwerden noch durch die Pandemie, da Kinder über Monate zu Hause betreut werden mussten.

Die Zahlungen der Kurhäuser an den Caritasverband betrugen 2021 im Rahmen der Therapeutischen Kette 1.670,34 €.

Die Rückmeldung der Klient*innen über das Angebot der Beratung im Kurverfahren ist sehr positiv. Viele Mütter sind für die Beantragung einer Kur selbst bereits zu erschöpft und froh, Unterstützung zu erhalten. Es findet eine starke Weiterempfehlung innerhalb der Mütter für unsere Beratungsstelle statt.

Damit der Kurerfolg dauerhaft in den Alltag integriert werden kann, wurde ein Konzept der Nachsorge entwickelt und ein Antrag auf Landesmittel gestellt, der im Jahr 2021 mit 3.128,57 € unterstützt wurde. Für 2022 sind 13.000,00 € beantragt. Ziel ist, jeder Mutter ein Kurnachgespräch anbieten zu können.



Online-Beratung

Dienstags ist der Caritasverband Nordhessen-Kassel für die Online-Beratung in der Diözese Fulda zuständig. Die Zahl der

Nutzer*innen ist relativ stabil auf niedrigem Niveau geblieben. 21 Klient*innen wurden beraten; insgesamt gab es 30 Kontakte.

Die meisten Mailanfragen kamen allerdings nicht über das Online Portal des Caritasverbandes, sondern über Einträge ins Kontaktformular der eigenen Homepage oder direkt an die Berater*innen.



Ökumenische Bahnhofsmision Kassel-Wilhelmshöhe

Die Bahnhofsmision in Kassel-Wilhelmshöhe wird in ökumenischer Zusammenarbeit von Caritasverband und Diakonischem Werk betrieben.

Versorgung der Gäste

Die Versorgung der Gäste erfolgte wie im Vorjahr über zwei Tische in der geöffneten Tür. Durch zahlreiche Spenden konnten die Gäste großzügig versorgt werden.

Durchschnittlich kommen pro Tag ca. 60 Menschen zur Bahnhofsmision. Ein großer Teil davon sind Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, die z.B. obdachlos sind oder in Notunterkünften wohnen. Verschiedene Suchterkrankungen oder psychische Erkrankungen spielen häufig eine Rolle. Es gibt aber auch Menschen, die die Bahnhofsmision aufsuchen, weil sie einsam sind oder über sehr geringe finanzielle Mittel verfügen.



Reisehilfen

Wie die Zahlen deutlich zeigen, sind aufgrund der Pandemie die Reisehilfen noch einmal massiv eingebrochen.

Kids on Tour

Kids on Tour wurde endgültig in 2021 beendet. Die Bahnhofsmision Deutschland e.V. plant nun mit der DB ein Angebot für mobiles Reisen, welches alle Altersgruppen umfassen soll.

Ehrenamtliche

Rund 25 Ehrenamtliche waren im Jahr 2021 im Einsatz. Die Öffnungszeiten konnten wieder erweitert werden auf 9:00 Uhr – 16:00 Uhr werktags und 9:00 Uhr – 13:00 Uhr samstags. 2 x im Monat war sonntags geöffnet. Es wurden bereits zu Beginn der Pandemie kleine feste Teams gebildet, um das Infektionsrisiko zu minimieren.

Der Kontakt zu den pausierenden Ehrenamtlichen wurde über regelmäßige Infobriefe sichergestellt. 2021 fanden unter besonderen Schutzmaßnahmen ab Mitte des Jahres regelmäßige Teamsitzungen in Präsenz statt.

Leitung

Die Leitung wurde turnusmäßig vom Diakonischen Werk wahrgenommen. Der Caritasverband

übernahm die Stellvertretung. Der Organisationsentwicklungsprozess, der 2019 mit dem Bundesgeschäftsführer der Bahnhofsmision Deutschland e.V. durchgeführt worden war, wirkte sich nachhaltig positiv auf die ökumenische Struktur aus.

Öffentlichkeitsarbeit

2021 wurden zwei Newsletter herausgegeben. Diese gingen an alle evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, befreundete Kooperationspartner sowie Unterstützer*innen. Für aktuelle Meldungen wurde der Blog Zeitschiene reaktiviert. Die Betreuung übernahm ein ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Projekte

- „Aufgetaucht“- ein Kunst- und Teilhabeprojekt gefördert durch die DB-Stiftung
- Digitalisierung der Bahnhofsmision gefördert durch die DB-Stiftung
- Klausurtage der Bahnhofsmision – Gelder stehen zur Verfügung; Klausurtage mussten wg. Pandemie auf 2022 verschoben werden
- „Frischer Wind in neuen Räumen“; ein Projekt zur Umgestaltung der Räume, damit sie multifunktional genutzt werden können, gefördert durch die Bahnhofsmision Deutschland e.V.
- Videodolmetschen
- „Kreativwerkstatt“, gefördert durch DB-Stiftung. 2021 konnten nur sporadisch Treffen stattfinden

Fortbildungen und Teamsitzungen

Aufgrund der Pandemie fanden lediglich virtuelle Fortbildungen auf Bundesebene statt. Eine Schulung der deutschen Depressionshilfe, bei der 12 Teilnehmer*innen der Kasseler Bahnhofsmision sich über psychische Erkrankungen schulen ließen, fand ebenfalls digital statt.

Frau Stürznickel-Holst nahm an drei Modulen der Mutmacher-Schulung teil, so dass die Bahnhofsmision Kassel-Wilhelmshöhe nun eine zertifizierte Mutmacher-Bahnhofsmision ist.

Mitarbeit in Gremien/Arbeitskreisen

- Frau Stürznickel-Holst ist im Vorstand der katholischen Bahnhofsmisionen (KAG BM) und damit in der Mitgliederversammlung der Bahnhofsmision Deutschland e.V.
- Am virtuellen Treffen der Hessischen Bahnhofsmisionen nahmen sowohl Frau Blumöhr als auch Frau Stürznickel-Holst teil.
- Die BM wird im Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe von Frau Blumöhr oder Frau Stürznickel-Holst vertreten
- Frau Stürznickel-Holst nimmt an den Zoom-Konferenzen zum Videodolmetschen teil

Sonstiges

Bischöfin Dr. Beate Hofmann und Bischof Dr. Michael Gerber drehten für den Ökumenischen Kirchentag Mitte Mai einige Szenen ihrer „Dialogbibelarbeit“ in der ökumenischen Bahnhofsmision am IC-Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe

Zahlen

Bahnhofsmission	2019	2020	2021
Kontakte m Hilfesuchenden	16.584	13.688	15.859
Hilfen im Reiseverkehr	1.146	380	197
Aufenthalt in der Bahnhofsmission	15.616	4.025	33
Beratungen	182	99	175
Kleine Gespräche, Informationen	4.136	4.745	13.733
Materielle Hilfen	12.842	12.274	15.633
Menschen mit Migrationshintergrund	1.658	1.579	2.100
Menschen m. psychischer Erkrankung	3.001	2.527	1.601

Sozialberatung für Schuldner*innen für den Bereich Stadt Kassel

Im Verlauf des Jahres haben sich 240 Klient*innen (2020: 226) aufgrund von Schulden an die Beratungsstelle gewandt. Neben 650 (2020: 620) persönlichen Gesprächen mit Klient*innen fanden im Auftrag der Klient*innen 996 (2019: 508) Gespräche bzw. Briefwechsel mit weiteren Stellen, Gläubigern etc. statt.

Die Ursachen von Überschuldung sind vielschichtig. Ausschlaggebend sind Arbeitslosigkeit, Niedrigeinkommen oder ein unkontrolliertes Konsum- und Kreditverhalten. Aber auch Ereignisse in der Familie wie Scheidung, Schwangerschaft und Geburt oder unvorhersehbare Schicksalsschläge wie Krankheit oder der Tod naher Verwandter können zur Überschuldung führen. Die Beratungsstelle wird oft erst dann aufgesucht, wenn die wirtschaftliche Situation dermaßen angespannt ist, dass lebensnotwendige Ausgaben nicht mehr getätigt werden können. Im Vordergrund steht hier die materielle Existenzsicherung. Erst dann können Wege aus der Verschuldung gesucht werden.

Die Entwicklung und Umsetzung von Lösungsmöglichkeiten sind abhängig von sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. Inhalt der Beratung sind Informationen zu Leistungsansprüchen, zu Titulierung und Zwangsvollstreckung, Sicherung von Wohnraum bzw. Energieversorgung und Informationen zu Regulierung und InsO-Verfahren.

Mobile Schuldner- und Budgetberatung für ältere Menschen

Zunehmend werden ältere Menschen von akuten finanziellen Problemen geplagt bzw. drohen in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten. Ursächlich sind sich verändernde Lebens- und Einkommensverhältnisse, geringe Rentenanwartschaften und zusätzliche finanzielle Belastungen durch gesundheitliche Einschränkungen. Oft stellen Menschen erst mit Eintritt in die Rente fest, dass sie nicht in der Lage sind, ihren gewohnten Lebensstandard aufrecht zu halten. Die Zahl der überschuldeten Seniorinnen und Senioren steigt seit Jahren kontinuierlich. Umfassende Informationen und früher in Anspruch genommene Hilfe könnten hier hilfreich sein, damit Ruheständler ihr Finanzmanagement besser in den Griff bekommen.

Obwohl zu den 10 % Erwachsene, die in Deutschland ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen können, viele ältere Menschen gehören, ist ihr Anteil in den Schuldnerberatungsstellen gering. Zum einen ist das Thema Finanzen, aufgrund von deren Sozialisation

und Wertvorstellungen ein mit Scham besetztes Thema, zum anderen kann eine eingeschränkte Mobilität das Aufsuchen einer Beratungsstelle erschweren.

Das Projekt „Mobile Schuldner- und Budgetberatung für ältere Menschen“ wurde vom Caritasverband Nordhessen-Kassel e.V. entwickelt, um Menschen schon vor dem Eintritt in die Rente zu beraten um ein würdiges Leben im Alter zu ermöglichen und einen Beitrag zur Schuldenprävention zu leisten. Offene Sprechzeiten konnten 2021 nicht angeboten werden. Hausbesuche waren unter Beachtung der Corona-Regeln möglich. Ansonsten erfolgte die Beratung telefonisch oder nach Terminabsprache in den Räumen des Caritasverbandes.

Informationsveranstaltungen für Senioren konnten aufgrund der bestehenden Corona-Regeln nicht durchgeführt werden.

In den Fachdiensten bzw. den Sozialstationen des Caritasverbandes und den Kirchengemeinden des Dekanats Kassel-Hofgeismar ist das Projekt bekannt.

Weitere mögliche Kooperationspartner wie Beratungsstelle „Älter werden“, Sozialamt, Stadtteilzentren, Seniorenbeirat der Stadt Kassel, etc. sind informiert und können Hilfesuchende vermitteln.

Arbeitsgelegenheiten

Die Arbeitsgelegenheiten (AGH) werden auslaufen. 2021 gab es nur noch eine Maßnahme „Unterstützung der Kirchengemeinde Sankt Elisabeth“ mit drei Teilnehmerplätzen, die von zwei Teilnehmerinnen besetzt wurden. Beide Teilnehmerinnen leisteten eine gute Arbeit und wurden von der Einsatzstelle sehr geschätzt. Es wurde vom Jobcenter nur eine einzige Bewerberin für den offenen Platz vorgeschlagen, sie kam für das Profil der Tätigkeit aber nicht in Frage. Eine Teilnehmerin ist dann leider im Laufe der Maßnahme aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden, auch dieser Platz konnte nicht nachbesetzt werden. Neue Maßnahmen werden für 2022 nicht geplant, da deutlich ist, dass die Maßnahmen nicht besetzt werden können.

Fachdienst Gemeindecaritas

Die Hauptaufgaben des Fachdienstes Gemeindecaritas sind die Vernetzung der verbandlichen Caritas mit der Pfarrcaritas, die Aktivierung, Aus- und Weiterbildung, Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen im sozialkaritativen Dienst der Kirchengemeinden, die Begleitung von Besuchsdienstgruppen zur Befähigung, zum Erfahrungsaustausch sowie zur spirituellen Begleitung der Besuchsdienstarbeit, eine Kooperation mit der Pastoral und Gremien auf den verschiedenen kirchlichen Ebenen bezüglich der Pfarrcaritas, Information und Vermittlung zu den Einrichtungen des Caritasverbandes und Vermittlung anderer sozialer Dienste, Projekte im sozial-karitativen Bereich und die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für den Caritasverband.

Veränderungen zum Vorjahr, Schwerpunkt und besondere Veranstaltungen

2021 war wie das Vorjahr durch die Pandemie geprägt. Dadurch mussten viele Veranstaltungen, die sonst im Jahresablauf einen festen Platz haben, ausfallen.

Gerade für die die Besuchsdienstarbeit waren die Einschränkungen groß. Zum einen gehören viele Ehrenamtliche einer Risikogruppe an, zum anderen durch die Kontaktbeschränkungen insbesondere in Einrichtungen aber auch in den Haushalten. Über die Diözesane Arbeitsgemeinschaft Besuchsdienste wurde mit Beginn der schrittweisen Lockerungen im Frühjahr eine Ermutigung für die Besuchsdienstarbeit in den Gemeinden und Einrichtungen unter dem Titel „Hello again“ herausgegeben. Im Dekanat Kassel-Hofgeismar wurde dieser Impuls aufgenommen und mit der Klinikseelsorge und dem Bildungsforum St. Michael ein Treffen in Präsenz angeboten. Die Teilnehmenden konnten sich über ihre eigenen Erfahrungen und Sorgen in der Zeit der Pandemie austauschen. Die teilnehmenden Ehrenamtlichen wünschen sich weiterhin eine solche Begleitung, um Erfahrungen austauschen und neue Impulse zu bekommen. In einer Befragung der Gemeinden wurde von den Gemeindereferent*innen die Besuchsdienstarbeit als ein wichtiger Auftrag von Gemeinde beschrieben. Die Ressourcen sind allerdings beschränkt und die Einschränkungen durch die Pandemie waren noch immer spürbar.

Der Fachdienst Gemeindacaritas nahm 2021 weiter an der AG Bürgerschaftliches Engagement in der Stadt Kassel teil. Das Jahresprogramm mit Fortbildungsangeboten für Ehrenamtliche musste der aktuellen Situation entsprechend angepasst werden und wurde im Online-Format angeboten. Das Konzept des Basiskurses Soziales Ehrenamt wurde auf die Möglichkeit von Online-Modulen umgestellt. 2022 wird der Kurs wechselnd in Präsenz und im Onlineformat angeboten. Für die Ehrenamtlichen wurden in Kooperation mit dem SkF zwei achtsame Spaziergänge angeboten, die gut angenommen wurden.

In der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Gemeindacaritas wurde weiter an der Vernetzung von Caritas und Pastoral im Bistum Fulda gearbeitet. Insbesondere die sozialräumliche Arbeitsweise der Dienste und Angebote in Kirche und Caritas steht im Mittelpunkt der Beratungen. Die Überlegungen zur Arbeit in Tandems und Leuchtturmprojekten mit Caritas und Pastoral nehmen weiter Gestalt an. Vor Ort wird ein Tandem mit der Kirchengemeinde St. Antonius von Padua angestrebt, wo bereits erste Vorgespräche geführt wurden.



Die Aktion Weihnachtsfreude wurde wie im Vorjahr wieder mit der Unterstützung von einigen Kirchengemeinden durchgeführt. Durch die Kontaktbeschränkungen wurden ausschließlich Gutscheine an Familien und Einzelne ausgegeben. In einigen Pfarreien wurden wieder die Spendenwichtel angeboten, in anderen Pfarreien wurden Kollekten zu Gunsten der Aktion durchgeführt. Als Werbung und zusätzlicher Dank wurde für die Spender*innen eine Postkarte gestaltet, mit der auch andere auf die Aktion aufmerksam gemacht werden können.

Im documenta-Jahr 2022 wird von Kunst-Raum-Kirche wieder ein eigenes Kunstprojekt in der Elisabethkirche umgesetzt. Wie aus Vorgesprächen deutlich wurde, wird das Jobcenter keine Teilnehmer*innen in eine Arbeitsgelegenheit als zusätzliche Kirchenaufsichten vermitteln können. Eine wochenweise Verantwortung einzelner Kirchengemeinden und Einrichtungen für die Kirchenaufsicht ist von den Gemeinden nicht mehr leistbar. Somit ist es notwendig, ein neues Konzept für die Aufsicht während des Kunstprojekts zu entwickeln. Dazu wurde mit dem

Vorbereitungskreis ein Konzeptentwurf „Besuchsservice“ entwickelt. Der Caritasverband wird für den Besuchsservice in der Elisabethkirche die Koordination übernehmen. Pastoralreferent im Dekanat Kassel-Hofgeismar Stefan Ahr wird die Kontakte zu den Kirchengemeinden für die Werbung von Ehrenamtlichen nutzen und das Projekt unterstützen. Die Mentorin Beatrix Ahr wird Lehramtsstudierende der Katholischen Theologie werben. Sie können ihr kirchenpraktisches Engagement im Besuchsservice einbringen. Weitere Ehrenamtliche werden in Stadt und Landkreis über die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit geworben.

Weitere Aktivitäten 2021 in Stichpunkten

- Informationen zur Caritas-Kampagne 2021 „Das schaffen wir gemeinsam.“
- Einzelberatungen interessierter Ehrenamtlicher und Informationsgespräche über die Arbeit des Caritasverbandes und die Caritas in den Pfarrgemeinden.
- Teilnahme an Dekanats- und Stadtkonferenzen, am Arbeitskreis Baunsberg/Baunatal und der AG Referenten im Basiskurs Soziales Ehrenamt.
- Erstellung von Textvorlagen für Pfarrgemeindebriefe und von Presseartikeln und Veranstaltungshinweisen für verschiedene Dienste des Verbandes für HNA, Bonifatiusbote, Mitarbeiter-Zeitung und die Website www.katholische-kirche-kassel.de.
- Kooperation mit den Fachdiensten des Caritasverbandes und den Dienststellen im Regionalhaus, der Kasseler Tafel und dem Freiwilligenzentrum Kassel.

Betreuungsverein

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 47 Betreuungen von zwei Betreuerinnen geführt.

Zwei Betreuungen wurden neu übernommen, davon eine Tandembetreuung, zwei Betreuungen endeten durch Tod. Eine Betreuung wurde an eine ehrenamtliche Betreuerin abgegeben.

Im Rahmen der Querschnittsarbeit wurden durchgeführt:

Aufklärende Beratung zur Übernahme einer Betreuung	5
Einführende Beratung zu Beginn einer Betreuung	7
Begleitende Beratung (persönlich, telefonisch, schriftlich)	20
Beratung über Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen	20
Anzahl der aktiven ehrenamtlichen Betreuer/innen, die die Betreuungsangebote der Vereine regelmäßig in Anspruch genommen haben:	8
Anzahl der durch den Verein gewonnenen ehrenamtlichen Betreuer/innen:	1

Der Gesprächskreis für ehrenamtliche Betreuer konnte aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt werden. Einzelberatungen wurden angeboten.

In Kooperation mit dem Sozialdienst kath. Frauen wurden im Herbst Vorträge zum Thema „Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung“ durchgeführt.

Die Herausgabe des Betreuungsjournals erfolgte in Kooperation mit der Betreuungsbehörde der Stadt Kassel sowie den anderen Betreuungsvereinen der Stadt und des Landkreises Kassel.

Der Betreuungsverein des Caritasverbandes Nordhessen- Kassel e.V. ist Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Betreuungsvereine in Hessen. Die Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle rechtliche Betreuung DCV, SkF und SKM mit Sitz in Düsseldorf hat stattgefunden. An der ReFab- Sitzung wurde teilgenommen.

Die Redaktionssitzung für das Betreuungsjournal fand im Jahr 2021 lediglich einmal statt.

Wir Jungen Alten

Ein Jahr zwischen Hoffnung & Ohnmacht, Zuversicht & Optimismus. Genau in diesen Wellen wurde die Zeit genutzt. Im Jahr zuvor wurde das Haus der „Wir jungen Alten“ renoviert, nun konnte sich sukzessive mit inhaltlichen Themen wie Arbeitssicherheit / E Check, Versicherungsschutz und IT Problemen zugewendet werden.



Parallel wurde Kontakt zu den Teilnehmer*innen gehalten, die auch untereinander Kontakt hielten und somit selbstständig ihre Einsamkeit überwandten. Die wenigen Außenkontakte und die Stilllegung gewohnter Tagesabläufe öffnete gerade bei den Ältesten die Türen für Erkrankungen, was die Beibehaltung des Kontakts erschwerte, wenn Verwandte ihn nicht für notwendig hielten. Dies war ein Umstand, der schwer für Gruppenmitglieder zu verkraften war.

Indes beschäftigte sich die Holzwerkstatt mit neuen themenorientierten Holzarbeiten sowie der Ausarbeitung und Anfertigung eines rollstuhlgerechten Hochbeets, welches heute mit Begeisterung im Zentrum für demenzerkrankte Menschen genutzt wird. Hier ist besonders zu betonen, dass sich die Holzwerkstatt stets mit Up- und Recycling beschäftigt und dies auch möglichst umsetzt.

Die gewohnte Kooperation mit der Familienbildungsstätte bezüglich der Kinderferienspiele wurde zum Schutz der Senioren*innen ohne ihre Begleitung umgesetzt. Die Öffnung des Hauses während der Pandemie wurde einerseits mit Freude und Euphorie andererseits mit Frustration gegenüber den Hygienemaßnahmen aufgenommen. Viele geplanten Veranstaltungen, wie beispielsweise der Besuch von Freunden aus Heilbad Heiligenstadt und geplante Informationsveranstaltungen wie mit der Stadt Kassel zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, fielen aus. Veranstaltungen in kleinen Gruppen hingegen wurden durchgeführt, wie eine Lesung im Garten mit Carsten Höhre, ehemaliger Integrationsbeauftragter der Stadt Kassel, auch die von ihm organisierte Kasseler Präventionstage, eine Fahrt zur Buga nach Erfurt, Herbst und Weihnachtsbasteln.

Aufwind gab der Preis als Vielfalt-Verstärker in der Dimension Alter der gemeinsam mit dem Förderverein der WJA gewonnen wurde. Er ermöglichte Investitionen für die Holzwerkstatt, den Freisitz im Garten, klapp- und rollbare Tische für den Multifunktionsraum.

Da viele Weihnachtsmärkte nicht stattfanden, wurde ein kleiner Weihnachtsshop in der Adventszeit initiiert.

Wohnraumberatung für Ältere

Die Hauptaufgabe ist die Wohnraumberatung für Ältere und deren Angehörige aus der Stadt Kassel zur Unterstützung, Aufrechterhaltung und/oder Wiederherstellung der selbstständigen Lebensführung in der eigenen oder einer geeigneten Wohnung. Außerdem werden Veranstaltungen, Fachgespräche im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung zum Themenbereich Wohnen im Alter mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Adressaten durchgeführt.

Im Jahr 2021 haben die Auswirkungen der anhaltenden Pandemie weiterhin eine hohe Flexibilität in der Wohnberatung abverlangt. Wegen der hohen Impfbereitschaft der Klient*innen hat die persönliche Beratung unter den Hygienebestimmungen stattfinden können.

Trotz der Corona-Situation hat die Wohnberatung auch in diesem Jahr eine Zunahme von Anfragen zu verzeichnen. Der Verbleib in der eigenen Wohnung hat durch die Pandemie nochmal einen noch höheren Stellenwert bekommen. Die Situation in den Pflegeheimen verunsicherten Angehörige und Betroffene.

Um den Verbleib in der eigenen Wohnung/Haus sicherstellen zu können, ist die Nachfrage nach Anpassungen und Umbauten sehr hoch.

Die Zusammenarbeit mit dem Handwerk war geprägt von hohem Auftragsvolumen bei gleichzeitigem Materialmangel, dadurch steigenden Preisen und krankheitsbedingten Ausfällen. Die Ausführung der barrierefreien Umbaumaßnahmen wurde dadurch deutlich verzögert, bis hin zu einer Verdoppelung der üblichen Zeitschiene.

Um auf die personelle Aufstockung der Wohnberatung aufmerksam zu machen, wurde eine Öffentlichkeitskampagne in Form eines Presseberichts und einer Postkarte mit dem Themenschwerpunkt „Wohnen und Demenz“ initiiert. Durch die Öffentlichkeitsarbeit konnte die Kooperation mit verschiedenen Akteuren, z.B. Sozialdienste der Krankenhäuser, erfolgreich belebt werden. Weiterhin konnte die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Bauverwaltungsamt um die Abteilung Wohnraumversorgung und Wohnungsbauförderung erweitert werden. Um das breite Netzwerk, unter Pandemiebedingungen und Personalmangel zu erhalten, ist eine ständige Pflege dessen nötig.

In diesem Jahr hat sich die Arbeit mit digitalen Formaten erheblich erweitert und etabliert, dies führte zu einer noch nicht dagewesenen bundesweiten Austauschmöglichkeit. Wissen und Erfahrungen u.a. zum Thema Wohnberatung, Technik im Alter, Best Practice konnten so regelmäßig im kollegialen Rahmen ausgetauscht und verbreitet werden.

Workshops und Fortbildungen wurden ebenfalls überwiegend digital durchgeführt.

Am Ende des Jahres fand die Auftaktveranstaltung der Stadt Kassel zum Thema Altersgerechte Unterstützungstechnologien AG Mobibus statt. Hierbei zeichnet sich Stand heute eine zeitliche und inhaltliche nicht unerhebliche Beteiligung der Wohnberatung ab. Perspektivisch muss dies vereinbar mit den originären Aufgaben der Wohnraumanpassungsberatung bleiben.

Veränderungen und neue Gesichtspunkte im Vergleich zum Vorjahr

In diesem Jahr dokumentieren die Zahlen im direkten Vergleich zum Vorjahr:

Eine fast gleiche Anzahl bei den Erstkontakten. Abgeschlossen werden konnten 143 Anfragen (Plus von 13 % im Vergleich zum Vorjahr). 387 Anfragen (Plus von 19 %) zum Thema Umzug in geeigneteren, bezahlbaren Wohnraum – meist verbunden mit der Notwendigkeit von Barrierefreiheit. Bei diesen Anfragen konnte aufgrund des Mangels dieses Wohnraums bisher nur eingeschränkt Hilfe angeboten werden. 15 Beratungen werden 2022 weitergeführt.

Im Vergleich zum Vorjahr gab es:

- 7 % mehr Anfragen von Klienten (850)
- 22 % mehr Anfragen im Auftrag von Klienten (795)
- 32 % mehr schriftliche Anfragen (650), eine signifikante Steigerung der digitalen Kommunikation
- 15 % mehr klassische Wohnraumanpassungsmaßnahmen (951)
- es kam zu 7 Umzügen in geeignetere – meist barrierefreie Wohnungen
- es kam zu 3 Umzügen in ein Pflegeheim, und keinem Umzug ins betreute Wohnen
- In diesem Jahr verstarben 2 Personen während oder nach Beendigung der Beratung.

Für das Jahr 2022 ist absehbar, dass uns die Themen Technik im Alter, Pflegende, männliche Angehörige, Mangel an barrierefreiem, bezahlbarem Wohnraum, Öffentlichkeitsarbeit und Wohnberatung und Demenz vermehrt beschäftigen werden.

Ambulante Pflegefachdienste – Caritas-Sozialstationen Nordhessen

Der Caritasverband Nordhessen-Kassel ist Träger von vier Sozialstationen in Kassel, Bebra und Naumburg. Aufgabe der Sozialstationen ist es, pflegebedürftige und gesundheitlich hilfsbedürftige Menschen kompetent zu beraten und konkrete Hilfestellung zu leisten. Die Sozialstationen bieten ihren Klient*innen unter Wahrung des christlichen Leitbilds professionelle Pflegedienstleistungen im häuslichen Umfeld mit persönlicher und individueller Versorgung an. Das Angebot richtet sich an alle Menschen in den Versorgungsgebieten jeglicher Konfession oder Herkunft. Jährlich werden durch die Sozialstationen über 900 Menschen beraten und versorgt.



Sozialstationen

Sozialstationen Kassel

Das Jahr 2021 hat die Sozialstationen Kassel vor viele Herausforderungen gestellt. Aufgrund der Covid-19 Pandemie kam es unter anderem zu Quarantänemaßnahmen und somit vielen Personalausfällen. Dies forderte die Mitarbeiter*innen genauso wie weitere ungeplante Krankheitsausfälle. Erschwerend hinzu kamen regelmäßige, Corona bedingte Konzept- und Dienstleistungsanpassungen sowie die Umsetzung der neuen Pflegesoftware SNAP. Aufgrund der eben genannten Aspekte stieg im Vergleich zum Vorjahr die Mehrarbeit bei den Mitarbeiter*innen an. Trotz allen Widrigkeiten in diesem überaus schwierigen und herausfordernden Kalenderjahr konnten die Sozialstationen Kassel ein ausgeglichenes Jahresergebnis erzielen.

Die Sozialstationen haben nach wie vor eine nur sehr geringe Fluktuation auf Mitarbeiterseite zu verzeichnen. Einige Mitarbeiter*innen haben ihre 10 bzw. 25-jährigen Dienstjubiläen feiern können und ein Auszubildender konnte als Fachkraft übernommen werden.

Infolge der neuen generalistischen Pflegeausbildung verstärkte sich die Zusammenarbeit mit den Trägern der Diakonie, Vitos und dem CBG. Gemeinsam wurde an der Umsetzung des Lernplanes sowie an den dazugehörigen Lernaufgaben gearbeitet. Auszubildende der Generalistik werden seit Oktober 2021 in den Sozialstationen Kassel zur Anleitung im Ambulanten Pflegeeinsatz eingesetzt.

Die jährliche Qualitätsprüfung durch den medizinischen Dienst der Krankenkassen ist aufgrund der anhaltenden Pandemie ausgesetzt worden. 2021 wurden 430 halb- und vierteljährliche Beratungsgespräche nach § 37,3 SGB XI durchgeführt. Durchschnittlich wurden 126 Klienten im Bereich der Grund- und Behandlungspflege pro Monat versorgt.

Sozialstation Bebra

In das Jahr 2021 startete die Sozialstation Bebra mit einer leicht angespannten Personaldecke.

Insgesamt versorgte die Sozialstation im Durchschnitt 77 Klient*innen pro Monat mit Leistungen der Grund- und/ oder Behandlungspflege und es wurden insgesamt 255 Beratungsbesuche bei Klient*innen nach §37,3 SGB XI durchgeführt, welche diese Beratungen im viertel- oder halbjährlichem Abstand nachweisen müssen. Die Beratungsbesuche wurden im ersten und letzten Quartal des Jahres telefonisch, bzw. wenn Bedarf der Pflegebedürftigen und/ oder Pflegepersonen bestand, auch persönlich durchgeführt, um die Kontakte für die Pflegebedürftigen, aber auch für das durchführende Personal so gering wie möglich zu halten. Die Nachfrage nach Versorgungen stagnierte auch in diesem Jahr, basierend vermutlich immer noch auf den Ängsten und Unsicherheiten hinsichtlich der Pandemie und den damit verbundenen Kontaktbeschränkungen und Einschränkungen.

Die Kosten der Schutzausrüstungen für die Pflege blieben auch in diesem Pandemiejahr vergleichsweise hoch. Vom Land Hessen und dem Bund gab es im Laufe des Jahres immer wieder Zuweisungen von Schutzausrüstungen, meist in Form von Mund-Nasen-Schutz und FFP-Masken.

Anfang Februar absolvierten die Auszubildenden erfolgreich die praktische Prüfung.

Die im Jahr 2020 begonnene Digitalisierung der Sozialstationen, mit dem Programm „SNAP“, erstreckte sich über das Jahr 2021 hinaus. Es muss weiter viel Anstrengung investiert werden, das Programm in vollem Umfang nutzen zu können.

Sozialstation Naumburg

Die Sozialstation Naumburg begann das Jahr 2021 mit dem Mitarbeiter*innenstamm sowie Kund*innenstamm aus dem Vorjahr 2020.

Die Problematik der Corona-Pandemie hielt das gesamte Jahr 2021 an und beanspruchte die Station sehr. Auch im Jahr 2021 fand pandemiebedingt keine Qualitätsprüfung des medizinischen Dienstes der Krankenkassen statt.

Im Jahr 2021 nahmen durchschnittlich 75 Klient*innen regelmäßig Grund,- und oder Behandlungspflegerische Versorgung in Anspruch. Ca. 130 Pflegebedürftige bekamen eine halb,- bis vierteljährliche Beratung nach § 37,3 SGBXI. 35 Kund*innen nahmen Entlastungsleistungen nach §45 b SGB XI in Anspruch. Trotz hoher Krankheitsbelastung und personeller Umstrukturierungen gelang es dem Team eine hohe Kundenzufriedenheit zu erzielen, alle angefallenen Aufgabenstellungen zu erfüllen und die Umsatzzahlen zu verbessern. Weiter gelang es, sämtliche anfallenden Dokumentationen in „Snap Ambulant“ zu digitalisieren, somit ist das neue Programm für alle Mitarbeiter*innen eine große Arbeitserleichterung.

Die Sozialstation Naumburg stellt weiterhin Ausbildungsplätze zur Pflegefachkraft zur Verfügung und die Station bietet mit insgesamt drei Praxisanleiter*innen eine gute Grundlage für eine fachgerechte Ausbildung von internen und externen Schülern.

Migrationsdienste

Der Fachbereich Migrationsdienste umfasst die nachfolgend aufgeführten sozialen Beratungsangebote, die sich an Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund richten.



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer ist ein bundesgefördertes Beratungsangebot für neuzugewanderte Menschen, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. Das Angebot richtet sich auch an Personen, die bereits einige Jahre in Deutschland mit Aufenthaltsstatus nach dem Aufenthaltsgesetz, dem Bundesvertriebenengesetz oder dem Freizügigkeitsgesetz/EU leben. Voraussetzung für die Inanspruchnahme der kostenfreien Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer ist ein Mindestalter von 27 Jahren und der Wohnort in Stadt oder Landkreis Kassel

Beratungssituation

Trotz anhaltender pandemischer Situation, des veränderten Zugangs zu face to face-Beratungen und der monatelangen Auslagerung der Fachdienste aus dem Kolpinghaus in den Volksbund ist die Anzahl der Klient*innen 2021 wieder gestiegen. Die Klient*innen haben sich relativ schnell auf die neuen Zugangsformen eingestellt und auch der Ortswechsel wurde gut angenommen. Der Wegfall von offenen Sprechzeiten und damit die Notwendigkeit Beratungstermine zu vereinbaren, wurde von den Klient*innen im zweiten Jahr der Pandemie im Vergleich zum Vorjahr wesentlich besser und routinierter angenommen als im Jahr 2020. Für Notfälle versucht die MBE grundsätzlich an den jeweiligen Beratungstagen (und darüber hinaus) zeitliche Puffer einzubauen.

Die Beratungsschwerpunkte haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Ausblick: Die Beratungszahlen steigen auch in 2022 an. Es ist damit zu rechnen, dass durch den ALG- Leistungsbezug ukrainischer Flüchtlinge und Sprachkursbedarf die Zahl der ukrainischen Flüchtlinge im zweiten Halbjahr 2022 innerhalb der MBE steigen wird.

Nachholende Beratung

Im Bereich der nachholenden Beratung, die in die MBE-Statistik an das BAMF nicht einfließt, wurden insgesamt 39 Menschen mit 158 Familienangehörigen beraten. Hauptgruppe waren mit 20 Klient*innen Menschen aus Somalia, gefolgt von Menschen aus der EU und aus sieben weiteren Ländern. Die Zahl der Klient*innen in der nachholenden Beratung ist um knapp die Hälfte im Vergleich zu 2020 zurückgegangen. Dies liegt zum einen daran, dass die MBE aufgrund der pandemisch bedingten Arbeitsumstände sich auf das MBE-Klientel konzentriert hat und Menschen mit geringen Deutschkenntnissen in die BAMF- Statistik überführt hat. 2021 haben die Mitarbeitenden des MBE zahlreiche Weiterbildungen wahrgenommen.

Raphaelswerk für das Bistum Fulda

Das Raphaelswerk Kassel ist Bestandteil des Migrationsdienstes des Caritasverbandes Nordhessen-Kassel e.V. Die zuständige Stelle im Migrationsdienst ist aufgeteilt zwischen der Beratung für das Raphaelswerk, der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) und der nachholenden Beratung von zugewanderten Menschen. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 189 Erstberatungen und 456 Folgeberatungen durchgeführt und statistisch erfasst. Einmalige telefonische und Email-Kurzberatungen/-anfragen, die aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland kommen und die nicht beraten werden konnten, wurden hierbei nicht erfasst.

Die Hauptthemen der Beratungen von Menschen, die Deutschland verlassen, waren die Klärung von Fragen im Zusammenhang mit einer potentiellen Aufenthaltserlaubnis, der Arbeitslaubnis und den Formalitäten, die im Zusammenhang eines längeren Auslandsaufenthaltes bzw. einer geplanten Auswanderung erledigt werden sollten.

Auch dieses Jahr war stark geprägt von Ein- und Ausreiseeinschränkungen rund um Covid-19. Temporäre Auslandsaufenthalte zur Arbeitsaufnahme in einem Drittstaat waren durch die Covid-19 Beschränkungen nicht wie geplant möglich. Einige Ratsuchende hatten bereits ihre Wohnung und Arbeit gekündigt, konnten aber ihren neuen Arbeitsvertrag im Ausland nicht wie besprochen antreten.

Beratung von Deutschen

Im Berichtsjahr kamen die meisten Anfragen von deutschen Ratsuchenden.

Von den insgesamt 189 Erstberatungen waren 163 von Deutschen (hier sind auch Deutsche mit Migrationshintergrund wie Spätaussiedler, Eingebürgerte, Doppelstaater und bi-nationale Paare miterfasst).

Im Bereich der Auswanderung und Auslandstätigkeit fand die Beratung ausschließlich telefonisch, per Email und/oder Skype statt, persönliche Beratungen konnten dieses Jahr wegen Covid-19 nicht stattfinden

Ein Hauptmotiv für das Ausreisevorhaben waren persönliche und familiäre Bindungen im Zielland aber auch eine Verbesserung der beruflichen Perspektive und Auslandserfahrung, sowie die Hoffnung auf eine höhere Lebensqualität – auch im Rentenalter – oder auch drohende Arbeits- und Perspektivlosigkeit in Deutschland.

Themenschwerpunkte waren unter anderem die unterschiedlichen Länderinformationen wie Klärung der aufenthalts-, sozial- und arbeitsrechtlichen Bedingungen, die allgemeinen Lebensbedingungen und die Lebenshaltungskosten im Zielland. Im gemeinsamen Gespräch wurden wichtige Fragen, insbesondere über das Zielland aber auch die sozialversicherungsrechtliche Auswirkung der Ausreise in Deutschland, die Reisevorbereitung und die Ausreise aus Deutschland geklärt. Ein zunehmender Themenschwerpunkt ist die berufliche Mobilität, mobiles Arbeiten/Homeoffice mit verschiedenen Lebensmittelpunkten und den damit verbundenen sozial- und arbeitsrechtlichen Zusammenhängen. Diese Anfragen haben wegen Corona deutlich zugenommen, von „irgendwoher“ aus arbeiten zu wollen/können, was aber mit vielen Hindernissen verbunden ist, die oftmals weder dem Ratsuchenden noch dem Arbeitsgeber ersichtlich sind. Zum anderen beinhaltet die Beratung in der Regel ein Clearing, mit dem Ziel

zunächst die aktuelle Situation und Wünsche zu erfassen, um dann eine Perspektive fürs Ausland zu entwickeln (oder auch zu erkennen, dass das Auslandsvorhaben unrealistisch ist).

Viele Ratsuchende hatten konkrete Vorstellungen, wohin sie ziehen wollten und hatten sich vorab bereits über viele Aspekte des Lebens im Zielland informiert. Im gemeinsamen Gespräch wurden wichtige Fragen, insbesondere über das Ausreiseland aber auch über die sozialversicherungsrechtlichen Auswirkungen der Ausreise aus Deutschland und die weiteren Abläufe der Reisevorbereitungen geklärt.

Einige Anfragen kamen von Menschen, die aus Verzweiflung über eine in Deutschland drohende Arbeitslosigkeit utopische Vorstellungen über ihre Perspektive in der Ferne entwickelten. An dieser Stelle waren vor allem bei den wenig qualifizierten Arbeitssuchenden klärende Gespräche sehr wichtig. Einige Anfragen kamen von deutschen Rentnern. Sie informierten sich über Lebenshaltungskosten im zumeist europäischen Ausland in der Hoffnung, ihren Lebensstandard verbessern zu können.

Rückkehr nach Deutschland

10 deutsche Klienten (und deren zum Teil nichtdeutsche Familienangehörige) wurden zur beabsichtigten Rückkehr nach Deutschland beraten. Die Beratungen wurden alle per Skype mit oftmals ergänzenden Infos per Email geführt.

Die Motive der Rückkehrenden waren unterschiedlicher Art. Zum einen Gründe wie drohende oder bereits erfolgte Arbeitslosigkeit, in diesem Jahr auch wegen Covid-19, Erkrankungen bzw. Arbeitsplatzverlust, Perspektivlosigkeit, Pflegebedürftigkeit der Eltern in Deutschland, Eintritt des Rentenalters sowie die Trennung vom oder auch das Versterben des Partners. Zum anderen gaben einige bi-nationale Paare als Grund für die Wahl des Lebensmittelpunktes in Deutschland die bessere Perspektive für ihre Kinder aber auch die Herausforderung des Wechsels der jeweiligen Herkunftsländer der Partner an.

Es bestand bei vielen Ratsuchenden, die schon über 10 Jahre aus Deutschland weg waren, große Unsicherheit zur aktuellen sozialen Gesetzgebung, zur Wahl des Zielortes in Deutschland (vor allem wenn keine Bindung mehr bestand), zur Krankenversicherung, zu sozialrechtlichen Belangen, zum Wohnungsmarkt und auch zur Visaerteilung nichtdeutscher Familienmitglieder.

Beratung von Flüchtlingen bzgl. Weiterwanderung und Rückkehr

Zehn nichtdeutsche Ratsuchende, überwiegend aus der Türkei stammend aber auch aus anderen europäischen Ländern wie Österreich, Ungarn, Slowenien, Bosnien-Herzegowina, wurden im Berichtsjahr intensiv beraten.

Die Themen waren Arbeitsaufnahme im Herkunftsland, Rentenangelegenheiten und länderübergreifende Regelungen der Sozialversicherung.

Im Berichtsjahr wurden Anfragen zur Weiterwanderung von Flüchtlingen von anderen Fachberatungsstellen an das Raphaelswerk gerichtet. Die sechs Ratsuchenden kamen aus Nigeria, Afghanistan, Syrien und aus Somalia. Die Weiterwanderungsgründe waren die ungewisse Zukunft in Deutschland und nahe Familiennangehörige in den Drittstaaten Niederlande, Österreich, Frankreich und den USA.

In Nordhessen gibt es keine Rückkehrberatungsstelle eines Wohlfahrtsverbandes, viele Anfragen zur freiwilligen Rückkehr konnten nicht zufriedenstellend „bearbeitet“ werden.



Jugendmigrationsdienst (JMD)

Im zweiten Coronajahr 2021 erfuhr die Arbeit des Jugendmigrationsdienstes Kassel (kurz JMD) deutliche Einschränkungen. Der Kasseler Jugendmigrationsdienst war weiterhin

eine mehr als stark frequentierte Anlauf- und Beratungsstelle für seine Zielgruppe (junge Menschen mit Migrationshintergrund, junge Migrant*innen, junge Geflüchtete sowie in Deutschland geborene junge Zugewanderte sowie Spätaussiedler oder Eingebürgerte im Alter zwischen zwölf und 27 Jahren) und auch die Begleitung im Integrationsprozess war während der Corona-Pandemie und den damit verbundenen neuen Problemen, die sich für o.g. junge Menschen auftraten, notwendiger denn je.

Doch Bildungsangebote, z.B. in den Bereichen Sprache, soziales Lernen, Social Media, Lebens- und Finanzplanung, Ausbildungsplatzsuche sowie im Gebiet der außerschulischen Bildung (mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung) fanden fast gar nicht mehr statt. Die Pandemie mit Lockdowns und Sicherheits- und Hygienekonzepten machten diese freien Gruppenangebote und Kurse kaum mehr möglich.

Daher beschränkte sich die Arbeit des Kasseler JMD im Berichtszeitraum 2021 fast ausschließlich auf die Beratung und Begleitung der jungen ratsuchenden Menschen, was aber unter den durch Corona verursachten Arbeitsbedingungen keine Arbeitserleichterung für die Kolleg*innen bedeutete.

Jugendmigrationsdienste befinden sich in ihrer konzeptionellen Ausrichtung in einer Brückenfunktion zwischen der Jugendsozialarbeit (nach § 13 SGB VIII) einerseits sowie einem jugendspezifischen Migrations- und Integrationsfachdienst (nach § 45 AufenthG) andererseits. So stehen die Jugendmigrationsdienste an der Schnittstelle zwischen dem Erwachsenwerden und der Integration in eine neue Heimat. Beide Lebenssituationen bringen für die betroffenen jungen Menschen jeweils eigene Herausforderungen mit sich, wobei sich viele Fragen, Unsicherheiten und auch Probleme ergeben können. In diesem besonderen Lebensabschnitt, in dem die jungen Menschen auf der einen Seite Entscheidungen über ihre Zukunft treffen müssen (z.B. in Bezug auf Schule, Ausbildung/ Beruf oder Studium), sie aber auch die eigene Persönlichkeit konstruieren, sich positionieren, (politische) Meinungen bilden, sich ausprobieren und sich finden müssen (und dürfen), auf der anderen Seite aber auch einen Migrationsprozess (ob freiwillig oder erzwungen) zu verarbeiten haben, stehen die Berater*innen der Jugendmigrationsdienste als kompetente Ansprechpartner*innen zu Seite und haben hier ihre besondere Expertise. Dieses Spannungsfeld war im zweiten Corona-Jahr für die Kolleg*innen des Kasseler JMD besonders deutlich spürbar.

Die Kasseler JMD-Kolleg*innen waren gleichzeitig sehr sensibel für die besonderen Erlebnisse, die ihre jungen Klient*innen mitunter machten sowie auch die (leider) mannigfaltigen Formen

von Diskriminierung/Rassismus unter denen sie oftmals sehr negative Erfahrungen hatten. Ziel der Beratung und Begleitung war immer eine bedarfsgerechte, kompetente und sensible Hilfestellung für die jungen Menschen.

Schwerpunkt der Kasseler JMD-Mitarbeiter*innen in ihrer täglichen Beratungspraxis lag im zweiten Corona-Jahr 2021 weiterhin auf der individuellen Unterstützung der sprachlichen, soziokulturellen, schulischen und beruflichen Integration, so wie es programmatisch festgelegt ist. Dabei orientierten sich die Berater*innen bei der Ausgestaltung ihrer Arbeit an den Grundsätzen und Rahmenkonzepten, die (für alle Jugendmigrationsdienste) eine verbindliche Grundlage darstellten und vom mittelgebenden Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Zusammenarbeit mit den Trägergruppen festgelegt wurden. Bedingt durch die Corona-Pandemie arbeiteten die Berater*innen des JMD Kassel in zwei Unterteams nach strengen Sicherheits- und Hygieneregeln. Klient*innen konnten weiterhin nur nach vorheriger Terminvereinbarung mit ihrem/r Berater*in für eine sog. Face-to-Face-Beratung (f2f) zusammenkommen (die offenen Sprechzeiten blieben auch im Berichtszeitraum ausgesetzt). Darüber hinaus fand Beratung aber auch telemedial via Telefon oder der Messenger-Software Signal statt, wobei dies mit der JMD-Zielgruppe regelmäßig an seine Grenzen stieß. Die Sichere WebMail-Beratung des JMD-Servicebüros konnte sich indes gar nicht etablieren.

Beratung des Kasseler JMD

Die Themen in der Beratung der Kasseler JMD-Mitarbeiter*innen veränderten sich im Berichtszeitraum 2021 im Vergleich zum Vorjahr kaum. Sie waren gewohnt vielfältig. Eine besondere Ausnahme stellten die Beratungsanliegen von jungen Afghan*innen nach der Machtübernahme durch die Taliban dar. Hier herrschte lange Zeit eine sehr unklare (rechtliche) Situation vor und es war vielfach kaum möglich, den verängstigten und hilflosen jungen Menschen mit gutem Rat bei Seite zu stehen. Eine stabilisierende sozialpädagogisch-psychosoziale Beratung war zu Beginn die einzige Hilfestellung, welche die JMD-Kolleg*innen geben konnten.

Darüber hinaus standen folgende Beratungsthemen im Vordergrund:

- Fachberatung im Sozialrecht, Formulararbeit und Erklären von Briefen rund um verschiedene Leistungen, wie ALG I und ALG II, AsylbLG, Kindergeld, Kinderzuschlag, Elterngeld, BAföG, BAB, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss etc. Unterstützung bei Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber Ämtern und Behörden, z.B. in Form von Widersprüchen, Überprüfungsanträgen etc.
- Sozialpädagogische und psychosoziale Begleitung
- Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche, verbunden mit Betreuungsangeboten für Kinder und Wohnungssuche.
- Finanzielle Probleme wegen Vertragsabschlüssen (Mobilfunk, Internet, Fitness-Studio) und Schulden, z.B. durch Miete, die vom Jobcenter nicht gezahlt wurde.
- Fachliche Beratung zur Verfestigung des Aufenthalts und zur Familienzusammenführung (im In- und Ausland). Fragen und Sorgen afghanischer junger Menschen, deren Angehörige

(insbesondere Schwestern und Mütter) weiterhin in Afghanistan lebten (siehe oben). Unterstützung bei asylrechtlichen Fragen und Problemen, z.B. die Vorbereitung der Anhörung beim BAMF oder dem Stellen eines schriftlichen Asylantrages, Familienasyl etc.

- Rechtliche Beratungen in enger Zusammenarbeit mit Fachanwälten*innen/ Volljurist*innen, wenn dies nötig erschien oder auf eine gerichtliche Ebene wechselte.
- Familienbezogenen Beratungen, die auch Kinder und Lebenspartner*innen mit einbezogen. Beratung zur Lebensunterhaltssicherung für Familien.

Onlineberatung beim Kasseler JMD

Im Berichtszeitraum wurden verschiedene Erfahrungen im Bereich der Online-Beratung (OB) gesammelt. Diesbezügliche Anfragen von Klient*innen blieben jedoch gänzlich aus. Dies machte deutlich, dass das Verfahren eine zu hohe Schwelle legte und die Zielgruppe hiervon nicht angesprochen wurde.

Vom Bistum Fulda wurde der Messenger-Dienst Signal als sichere Online-Beratungsplattform freigegeben. Die Messenger-App ist auf den jeweiligen Rechnern der Berater*innen installiert. Über die individuelle dienstliche Telefonnummer ist es seither möglich, Text und Sprachnachrichten auszutauschen, Telefonate mit und ohne Videoschaltung zu führen und Dokumente sicher auszutauschen. Es zeigte sich, dass es für Klient*innen leichter möglich ist, diese Form der OB zu nutzen. Die Schwelle, dieses Medium zur Kontaktaufnahme und zur Beratung zu nutzen, war sehr viel niedriger als bei allen bisher angebotenen Onlineberatungsplattformen. Die Klient*innen nahmen es zumeist gerne an, sodass zum Jahresende 2021 bereits eine Vielzahl junger Menschen online über Signal beraten werden konnte.

Onlineberatung bedeutete beim Kasseler JMD in der Regel Blended Counselling (Mischform zwischen f2f und OB).

Zahl der Klient*innen, Kontakte und Gespräche

Laut Statistik „impuls JMD“ wurden insgesamt 1.105 junge Menschen von den JMD-Mitarbeitenden beraten. Das ist gegenüber dem Jahr 2020 zwar keine Steigerung mehr, aber eine Stabilisierung auf hohem Niveau. Laut Vorgabe des BMFSFJ soll ein/e JMD-Mitarbeiter*in mit Vollzeitstelle ca. 75 junge Menschen beraten/ begleiten. Der Kasseler JMD hat für seine Beratungsarbeit insgesamt sechs Mitarbeiter*innen auf 4,88 Vollzeitäquivalenten. So hat jede/r JMD-Vollzeitmitarbeiter*in rund 226 Ratsuchende betreut, wobei jede/r junge Ratsuchende mindestens zweimal pro Woche die Sprechzeit seiner/s Berater*in aufsuchte.

Diese Zahl zeigt deutlich, dass die JMD-Berater*innen weit über ihren Kapazitäten arbeiteten und durch die erschwerten Bedingungen, die die Corona-Pandemie mit sich brachte, noch zusätzlich belastet wurden.

Problemstellungen

Die Kolleg*innen des Kasseler JMD berieten 2021 junge Klient*innen in zahlreichen Rechtsbereichen (z.B. Sozial-, Aufenthalts-, Asylrecht und EU-Recht), bei Fragen zu Sprachkursen, Schule, Ausbildung und Beruf, bei der Lebensplanung und insbesondere bei der Bewältigung von „Alltagsbürokratie“, mit der 99 Prozent der jungen Ratsuchenden überfordert waren.

Projekt Respekt Coaches Kassel

Die erfolgreiche Kooperation mit den Schulen Max-Eyth und Johan-Amos-Comenius in Kassel wurde unter erschwerten Bedingungen, die die Corona-Pandemie mit ihren Lockdowns mit sich brachte, fortgesetzt. Durch eine neu geschaffene, auf zwei Personen aufgeteilte Stelle wurden im Herbst zwei neue Kooperationen geschlossen. Neue Kooperationsschulen wurden die Gesamtschule Ahnatahschule in Vellmar und die berufliche Herwig-Blankertz-Schule in Hofgeismar. Ziele im Jahr 2021 im Programm Respekt Coaches waren die Neuorganisation aufgrund der personellen Veränderung sowie die Zusammenarbeit mit neuen Kooperationsschulen im Landkreis Kassel, die durch die neue Stelle bedient werden konnten. Die Ziele, die für die Johann-Amos-Comenius-Schule gesetzt wurden, lagen nach dem Personalwechsel vor allem auf Beziehungsaufbau zu den Lehrkräften und den Schüler*innen. Da im Kollegium viele Stellen und Lehraufträge immer wieder neu besetzt wurden, war die Vorstellung des Programms und die damit verbundenen Möglichkeiten ein anhaltender Prozess. Hier war es weiterhin wichtig, präsent an der Schule und im Kollegium zu sein. Daneben war ein Ziel, Angebote auch außerhalb des Rahmens von Wahlpflichtunterricht anzubieten und verwirklichen zu können. Bei den neuen Kooperationsschulen im Landkreis, Ahnatahschule Vellmar und Herwig-Blankertz-Schule, wurden zuerst die neuen Stelleninhaberinnen/Respekt Coaches vorgestellt, die die Möglichkeiten und Angebote im Programm an der Schule bekannt machten. Es wurden erste Angebote umgesetzt. Es sollten „Konzepte to go“ für jeweils eine Doppelunterrichtsstunde bereitstehen. Diese Konzepte umfassen 90 Minuten Unterrichtszeit und behandeln verschiedene Themen wie Respekt, Vorurteile, Gerechtigkeit usw. An der Herwig-Blankertz-Schule wurde der Workshop „Rund um das Soziale Lernen“ im Rahmen des WPU-Unterrichtes geplant und ein erster Durchgang mit dem Fokus auf das Thema Respekt im Dezember 2021 durchgeführt. Darüber hinaus wurde ein Projekttag für zwei Berufsfachschulklassen im Februar 2022 beantragt. Weitere Planungen in Absprache mit den Abteilungsleiter*innen sind abzuwarten. An der Ahnatahschule wurden seit dem Bestehen der Kooperationsvereinbarung in den letzten zwei Monaten des Jahres größere Planungen für das Jahr 2022 angestoßen, indem in Absprache mit der Schulleitung gleich 30 Projekttag für den 7. und 8. Jahrgang konzipiert wurden. An der Max-Eyth-Schule war es weiterhin wichtig, präsent an der Schule zu sein und die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften zu stärken. Mit der Schulsozialarbeit wurde für das Jahr 2022 eine Kooperation im Rahmen regelmäßiger Workshops und insbesondere die Etablierung von Projekttagen bzw. einer Projektwoche mit Themen, die die Interessen der Schüler*innen decken, gewünscht. Ferner wird das regelmäßige Treffen mit der Schülervertretung zur Erhebung des Stimmungsbilds und der Gesamtbedarfe der Schüler*innen angestrebt.



Die Bildungsberatung »Garantiefonds Hochschule« (GF-H) ist ein durch das BMFSFJ finanziertes Programm des Bundes, in dessen Rahmen junge Zuwanderer*innen über ihre Möglichkeiten zur Aufnahme ihrer akademischen Laufbahn informiert werden. Die Beratungsstelle Kassel ist beim Jugendmigrationsdienst in Trägerschaft des Caritasverbandes Nordhessen-Kassel e.V. angesiedelt und stellt ein fachspezifisches Beratungsangebot dar.

Die durch die Corona-Pandemie erfolgten Einschränkungen in der Beratung zogen sich im Jahr 2021 fort. Je nach Infektionsgeschehen wurden nicht nur die Präsenz- und Beratungstage im Büro durch das Schutz- und Hygienekonzept angepasst, sondern in Hochphasen der Infektionslage sowohl die Anzahl der Personen in Präsenzberatung als auch die Beratungszeit. Eine umfangreiche und vollständige Beratung war zu diesen Zeiten in der Präsenzberatung nicht möglich. Somit konnten, wie im Vorjahr auch, Beratungen überwiegend telemedial über E-Mail oder Telefon angeboten werden. Im Rahmen dessen betraf der Beratungsumfang überwiegend Anfragen zur Anerkennung von aus dem Herkunftsland erworbenen Abschlüssen und Leistungen, die Studienbewerbung und das BAföG.

Im Beratungsbereich der Kasseler GF-H wurden Ratsuchende individuell bzgl. der Aufnahme bzw. Fortsetzung ihrer akademischen Laufbahn beraten. Im Zuge dessen wurden Hinweise zur Anerkennung der schulischen Abschlüsse und akademischen Leistungen gegeben und individuelle Wege aufgezeigt, die zur gewünschten akademischen Laufbahn führten bzw. in den angestrebten akademischen Beruf mündeten. Ebenso wurden Informationen über die Anerkennung und Verwertbarkeit der akademischen Abschlüsse sowie der Aufnahme einer akademischen Tätigkeit in Deutschland gegeben. Auch die Beratungen während der Sprachkurse in Kassel und Marburg sowie in den Studienkollegs Kassel, Marburg und Paderborn mussten größtenteils fernmündlich erfolgen.

Innerhalb der eingeschränkt stattfindenden Präsenzberatungen wurden Fälle geklärt, die in der Regel nicht telemedial bearbeitet werden konnten. Hervorzuheben sind hierbei Förderfälle des Garantiefonds Hochschule. Die Zulassung zur Förderung kann nur im persönlichen Gespräch geschehen. Hinzu kam, dass dafür auch Sprachtests abgelegt und bestanden werden müssen. Die Ratsuchenden mussten in die Beratungsstelle Kassel kommen, welches für sie zu erheblichen Kosten führte, da eine mobile Beratung aufgrund des Schutz- und Hygienekonzepts nicht möglich war. Mobile Beratungen in den Orten Paderborn und Marburg konnten abhängig vom Infektionsgeschehen nur vereinzelt stattfinden.

Aufgrund der Pandemielage wurde ein Wissensdefizit basierend auf den Sprachtests des GF-H nach Abschluss des B1 (Integrations-) Kurses festgestellt. Daher wurde für Personen, die grundsätzlich durch den GF-H förderungswürdig waren und den Sprachtest des GF-H wiederholt nicht bestanden hatten, ein einmonatiger digitaler Zusatzkurs auf dem Niveau B1 angeboten. Nach erfolgreichem Abschluss dieses Kurses konnten die Teilnehmer*innen in die Regelförderung des GF-H übernommen werden.

Die/der Ratsuchende wurde in der Beratung auf die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten während des Studiums hingewiesen. Die Beratung beinhaltete BAföG und andere Finanzierungsmöglichkeiten wie z.B. Studienstipendien und -kredite.

Die Bildungsberaterin R. Ramm betreute Sprachkurse in Kassel und Marburg. Die sechsmonatigen Sprachkurse umfassten das Sprachniveau B2 bis C1. Neben der Beratung der Teilnehmer*innen vom Garantiefonds Hochschule hinsichtlich der Fortsetzung ihrer akademischen Laufbahnen wurden auch die Sprachkursträger bzgl. der Umsetzung der durch den GF-H geforderten Vorgaben stetig überprüft.

Die Arbeit mit der GF-H Datenbank OPAL wurde in 2021 weiter ausgeweitet. In diesem Zuge wurden E-Akten mit der Otto-Benecke-Stiftung e.V. (OBS) synchronisiert. Seither können Förderzulassungen, Kostenerstattungen oder ähnliches digital unterschrieben, in die E-Akte direkt digital hochgeladen und den OBS-Sachbearbeiter*innen zur weiteren Bearbeitung freigeschaltet werden.



Projekte TRANS-IT und SPuK Bund 4

TRANS-IT! bezeichnet die Vermittlungsstelle und das dazugehörige Netzwerk von ausgewählten, selbstständigen Sprachmittler*innen des Caritasverband Nordhessen-Kassel e.V. Durch bestehende Kooperationsverträge wird TRANS-IT! seit Mai 2018 unter anderem durch die Stadt Kassel gefördert. Das durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union sowie durch das Land Niedersachsen geförderte Strukturprojekt SPuK Bund 4 wird durch den Caritasverband Nordhessen-Kassel e.V. in zweiter Förderperiode umgesetzt. Der Standort Kassel ist dabei Teil des SPuK Bund 4-Projektnetzwerks um den DiCV Osnabrück. Ziel des Projektes ist die Verstetigung und Entwicklung der Arbeit der Vermittlungsstelle Trans-it!, die Qualifikation des dazugehörigen Netzwerks an Sprachmittler*innen sowie die Förderung von Sprachmittlung als Mittel der Interkulturellen Öffnung am Standort Kassel und über diesen hinaus.

Im Jahr 2021 konnte die Vermittlungsstelle Trans-it! 1129 Aufträge vermitteln. Im Vergleich zu den vermittelnden Aufträgen im Vorjahr (988) lässt sich hier ein Anstieg von 15% verzeichnen. Insgesamt wurden im Jahr 2021 1391 Stunden in Rechnung gestellt, davon 869 an die Stadt Kassel.

Auftraggeber sind vor allem Ämter und Einrichtungen der Stadt Kassel. Darunter ist der Anteil der Aufträge des größten Auftraggebers, dem Jugendamt, 2021 noch um 23% gewachsen.

Während die Auftragszahlen durch Einrichtungen wie das Sozialamt oder Schulen im Vergleich zum Vorjahr etwa gleichgeblieben sind und es bei der Auftragslage durch städtische Kitas beinahe zu einer Verdopplung kam, gehen wir stark davon aus, dass die Anfragesituation nicht der realen Bedarfslage, insbesondere an Schulen und in Kitas, entspricht. Erfahrungsgemäß verhindern gerade in diesem Bereich Probleme bei der Finanzierung der Einsätze die bedarfsgerechte Inanspruchnahme von Sprachmittlungsleistungen.

Auch Aufträge von nicht-städtischen Einrichtungen kamen zu einem großen Teil aus dem Bereich der Jugendhilfe. Weitere wichtige Bereiche stellten Wohlfahrtspflege und Beratung sowie der Gesundheitsbereich dar.

Wie auch im Jahr 2020 konnte die Vermittlungsstelle auf einen Pool von 60 bis 70 engagierter und teils sehr erfahrener Sprachmittler*innen zurückgreifen. Diese Sprachmittler*innen waren als Aufnahmevoraussetzung intensiv auf Ihre Eignung überprüft worden und beherrschen die deutsche Sprache mindestens auf B1 Sprachniveau. Zum Ende des Jahres 2021 verließen Sprachmittler*innen der Sprachen Türkisch und Bulgarisch das Projekt. Neue Sprachmittler*innen werden angeworben, es werden Aufnahmegespräche geführt, um so auf die aktuellen Bedarfe zu reagieren.

Der Aufgabe der Qualifizierung des Sprachmittler*innen-Netzwerkes kam das SPuK Bund 4-Team in diesem Jahr mit dem Angebot von sechs (digitalen) Fortbildungs- und Trainingsveranstaltungen nach.



Flüchtlingssozialdienst

Zu Beginn des Jahres 2021 wurden die beiden Teams der Flüchtlingsberatung, die bislang in Beratung in Großunterkünften und die Beratung in den dezentralen Kleinunterkünften geteilt war, zum Team des Flüchtlingssozialdienstes zusammengelegt. Die Zuwanderungszahlen waren in der ersten Jahreshälfte recht gering, zum Jahresende hin stiegen sie aber deutlich an. Die Kleinunterkünfte in der Ahnatalstraße, Auf der Dönche, der Helmarshäuser Straße und der Kronenackerstraße wurden geschlossen. Ebenfalls wurde Ende Juni mit dem Heim in der Oestmannstraße/Fichtnerstraße/Holländischen Straße die letzte verbliebene Unterkunft geschlossen, bei der der Caritasverband auch der Betreiber war. So lebten 2021 durchschnittlich ca. 800 Menschen in Kleinstunterkünften.

Die Unterkünfte wurden von 10 Kolleg*innen in Voll- und Teilzeit beraten, wobei es in diesem Jahr einigen personellen Wechsel gab. 3 BPS II-Praktikant*innen unterstützten das Team zusätzlich bei seiner Arbeit.

Die Beratung umfasste weiterhin besonders Themen wie SGB II, Passbeschaffung, Familienzusammenführung, aber auch allgemeine Lebensberatung, da die Zahlen der Anerkennungen weiter steigen und die Zuwanderung abgenommen hat. Viele Flüchtlinge mit einer Anerkennung lebten weiterhin in den Unterkünften, weil sich die Wohnungssuche nach wie vor schwierig gestaltet. Ein weiteres Thema in der Beratung war im Jahr 2021 der Rückzug der ausländischen Truppen aus Afghanistan und die anschließende Machtübernahme der Taliban, da viele Klient*innen Familienangehörige in Afghanistan haben und nach Möglichkeiten suchten, diese in Sicherheit zu bringen.

Die Coronapandemie und die damit verbundenen Einschränkungen, sowie die verschärften Problemlagen und psychosoziale Belastungen der Klient*innen stellten die Beratung vor große Herausforderungen und erforderten große Kreativität bei der Aufrechterhaltung des Angebots bei gleichzeitiger Wahrung größtmöglicher Sicherheit für Mitarbeiter*innen und Klient*innen. Dies ist gut gelungen, die Durchführung besonderer Projekte, auch in Kooperation mit anderen Trägern, sowie von Freizeitangeboten und Festen war jedoch nicht möglich. Der Einsatz von Ehrenamtlichen war nur sehr eingeschränkt möglich. Verschiedene Coronaausbrüche und die damit verbundenen Quarantänesituationen in den Unterkünften brachte viele

Herausforderungen mit sich.

Im Sommer 2021 fand eine große Impfkaktion in den Unterkünften statt, welche die Mitarbeiter*innen gemeinsam mit Sozial- und Gesundheitsamt organisierten. Gemeinsame Sitzungen, wie Team- Sitzung und Fallberatung boten weiterhin die Möglichkeit sich fachlich auszutauschen.

Wohnungskoordination für Geflüchtete

Die Nachfrage der Klienten nach passendem Wohnraum in der Stadt Kassel hielt sich im Jahr 2021 konstant hoch. Die private Wohnraumakquise hatte auch im Jahr 2021 einen wichtigen Stellenwert eingenommen und die Wohnungskoordination erhielt verstärkt Wohnraumangebote von Privateigentümer*innen. Allerdings wurde auch deutlich, dass die Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften in der Stadt Kassel weiter optimiert werden muss. Das wegen Corona eingeführte Hygienekonzept erwies sich als effektiv und konnte in der täglichen Arbeit gut umgesetzt werden. In dringenden Notfällen wurden persönlich Beratungstermine angeboten. Außentermine in Form von Begleitungen zu Besichtigungsterminen und Wohnraumbegehungen wurden in Einzelfällen erfolgreich durchgeführt. Sitzungen und Besprechungen, sowie Fortbildungen wurden auch im Jahr 2021 verstärkt digital abgehalten.

Die Wohnungskoordination konnte zudem positiv feststellen, dass trotz der pandemischen Lage weiterhin Wohnraumangebote von Vermietungen angekommen waren und somit erfolgreiche Vermittlungen gestaltet werden konnten. Einige Klient*innen konnten aus Übergangsunterkünften und prekären Wohnsituationen in privaten Wohnraum vermittelt werden. Somit lässt sich auch für das Jahr 2021 eine erfolgreiche Anzahl an Wohnraum-Vermittlungen im Stadtgebiet Kassel feststellen.

Weitere Caritas-Dienststellen

Um auch in der Fläche soziale Beratungsleistungen vor Ort anbieten zu können, unterhält der Caritasverband Nordhessen-Kassel zwei weitere Dienststellen mit verschiedenen Angeboten aus dem sozialen Sektor.

Dienststelle Eschwege

Allgemeiner Sozialer Dienst / Lebens- und Sozialberatung

Das zentrale Arbeitsfeld ist im zurückliegenden Jahr stabil geblieben. Die anhaltende Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen vieler Verwaltungs- und Servicestrukturen haben zu vielen umfangreichen Hilfeanfragen geführt. Der psychische Druck durch Isolation und Vereinsamung ist weiterhin zu spüren und beansprucht Zeit im Beratungskontext. Entsprechend wurden die Dienststellen in Eschwege und Witzenhausen mit einem umfangreichen Hygienekonzept durchgehend offengehalten.

Seniorenwohnanlage St. Hildegard/Außenstelle Witzenhausen

Die geplante Umstrukturierung der Außenstelle in Witzenhausen wurde erneut verschoben. Beratungstermine wurden in Absprache weiterhin vor Ort angeboten.

Projekt „Junge Alte“

Das Kooperationsprojekt zwischen Pastoralverbund und Caritasverband wurde bis auf weiteres ausgesetzt. Gruppenangebote sind pandemiebedingt leider derzeit nicht verantwortlich umsetzbar. Je nach Sachlage ist ein Neustart im Sommer 2022 angedacht.

Gemeindecaritas

Aufgrund der personellen und strukturellen Veränderungen in beiden Pastoralverbünden sind die Kontakte deutlich reduziert. Die Mitarbeit in der DiAG in Fulda wurde hinsichtlich der Zielsetzung nochmals überprüft. Es besteht grundsätzlich Einvernehmen darüber, dass es eines dauerhaften Dialoges zwischen Caritas und Bistum (Pastoral) bedarf. Hierzu wurde das neue Format „Netzwerktreffen Caritas und Pastoral“ gefunden, welches regelmäßig arbeiten soll. Die Auswertung der Ergebnisse der Fachgruppen wie auch das Erarbeiten regionaler Leuchtturmprojekte sind nächste Ziele.

Müttergenesungswerk

In diesem Bereich haben sich grundsätzlich keine wesentlichen Änderungen ergeben und die Arbeit erfolgt eingebunden in die ASLB. Schwierig verbleiben die enorm langen Wartezeiten für die betroffenen Frauen.

Themenabende Sterben, Tod, Bestattung

Nachdem im zurückliegenden Jahr die Themenabende nur in Form eines digitalen Notbehelfs möglich waren, konnte in diesem Jahr wieder ein umfangreiches Angebot erfolgen.

In Kooperation mit dem Jungen-Theater-Eschwege fanden insgesamt vier Abende (Theaterstück, Vortrag, Liederabend, Lesung) mit sehr gutem Besuch statt.

Fortbildungsangebote/Kooperation mit dem Altenzentrum St. Vinzenz

Die geplante Fortsetzung der Fort- u. Weiterbildung für Mitarbeiter des Pflegeheimes musste leider nochmals pandemiebedingt auf das kommende Jahr verschoben werden.

Spendenaktion „Flutopferhilfe“

Zusammen mit dem Pastoralverbund St. Gabriel konnte eine Spendenaktion umgesetzt werden, die am Ende 7600,- € für die Flutopferhilfe im Ahr-Kreis erbrachte. In enger Absprache mit den Kolleginnen und Kollegen des Caritasverbandes im Krisengebiet vor Ort, wurde mit diesen Geldern ein dringend benötigter Shuttleservice initiiert und finanziert.

Liga der Wohlfahrtsverbände Werra-Meißner

Die regelmäßigen Ligatreffen und Kooperationssitzungen mit dem Werra-Meißner Kreis zu aktuellen sozialen Fragen haben weiterhin in digitaler Form stattgefunden.

Dienststelle Kreis Hersfeld-Rotenburg

Allgemeine Sozialberatung

Die Mitarbeiterinnen trugen im zweiten Corona-Jahr schnell wieder positiv entlastende Routineabläufe in die Räume der Caritas, was ein Stück „Normalität“ in die Lebens- und Sozialberatung zurückbrachte. Die von ca. 50 Klient*innen zahlreich auf allen „Kanälen“ vorgetragenen Krisensituationen konnten so durch kontinuierlich geschütztes, achtsames „Begegnen“ gemeinsam bewältigt werden. Es entstanden insgesamt mehr als 2000 Kontakte mit und für die Klient*innen. Zahlreiche Existenzsicherungsprozesse wurden kurzfristig als dringend erkannt und erforderten schnelle Antragshilfen für Migranten*innen mit Sprachproblemen, Schwangerschaften, Verschuldung (Mietrückstände und Krankenversicherungsschulden), Wohnungsnot, Suchtproblematik und Strafbefehlen (Daseinsvorsorge). Zur Erlangung fehlender Unterschriften fuhr das „Beraterauto“ vor dem Wohnhaus vor und es erklang die Kurzaufforderung hierzu hinter der leicht geöffneten Fensterscheibe.

Die Ausweitung der Sozialberatung um Menschen aus (Ost)-europa machte deutlich, wie sehr das „soziale Europa“ erst noch mitgedacht und entwickelt werden muss, um eine einheitliche finanzielle Existenzabsicherung für den „Sozialen Alltag im Ausland“ zu ermöglichen. Wichtig wäre vor allem, frühzeitig auf die Voraussetzungen der Arbeitsaufnahme zu achten (am besten schon im Heimatland). Dazu gehört auch die Angleichung der Beschulung/ Bildungsabschlüsse, die Absicherung der Lebensrisiken im Ausland wie Ehescheidung sowie Regelungen für das grenzüberschreitende Weggehen und Wiederkommen (Meldewesen) und die schnelle und einheitliche Fehler- bzw. Verbrechensbekämpfung.

Erst so kann demokratisches Denken und Handeln als Grundlage für ein verbindendes Lebensgefühl von „Vielfalt statt Ausgrenzung“ eingeübt und als Integrationserfolg langfristig verstanden werden.

Gemeindcaritas

Aus dem Blickwinkel der Gemeindcaritas zeigte sich Kirche im zweiten Corona Jahr zwischen Reform/Aufbruch, Thema Missbrauch und Prävention und Synodalitätsbemühungen (auftauchende Transparenz durch zugesandten Pressespiegel, mit Zusendung des „Kirchlichen Amtsblatt“ aber auch „Corona- Distanz- Erfahrung“ an einem klassischen Ort der Begegnung und Gemeinschaft).

Kurberatung

Die Mutter/Vater-Kind-Kur- Beratung der Caritas bewährte sich durch direkte Online-Anfrage ins Homeoffice und nahm nach der Erarbeitung von Hygienekonzepten in den Kurhäusern schnell wieder zu. Das Ausmaß der Anfragen stieg nach der Wiedereröffnung enorm an (60 Anfragen/Beratungen) konnte aber wegen der Abarbeitung von Wartelisten erst längerfristig zum Erfolg führen (30 vermittelte Kuren) und bedurfte vieler zusätzlicher Orientierungsnachfragen.

Kleiderkammer

Die Kleiderkammer spiegelte den Aufräumdrang der Menschen in der Pandemie. Die Mitarbeiterin in diesem Bereich musste immer wieder steuernd eingreifen, wurde aber auch als Gesprächspartnerin auf Distanz aufgesucht und geschätzt

Personalstruktur zum 31.12.2021

Personalstruktur Caritasverband Nordhessen-Kassel	
Im Caritasverband Nordhessen-Kassel e.V. sind zum Stichtag 31.12.2021 insgesamt hauptamtliche Mitarbeiter*innen beschäftigt.	122
Aufteilung der Mitarbeiter*innen im jeweiligen Bereich*	
<i>*Hinweis: Mehrfachzählungen wegen Tätigkeitsüberschneidungen möglich</i>	
Geschäftsstelle	7
Allgemeine Soziale Dienste	
Allgemeine Sozial- und Lebensberatung (ASB) – Stadt Kassel	3
Ökumenische Bahnhofsmision Kassel-Wilhelmshöhe	2
Sozialberatung für Schuldner für den Bereich Stadt Kassel	2
Mobile Schuldner- und Budgetberatung für ältere Menschen	2
Fachdienst Gemeindec Caritas	1
Betreuungsverein	3
Wir Jungen Alten	3
Wohnraumberatung	2
Ambulante Pflegefachdienste – Caritas-Sozialstationen Nordhessen	
Sozialstationen Kassel	36
Sozialstation Bebra	12
Sozialstation Naumburg	15
Migrationsdienste	
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)	5
Raphaelswerk für das Bistum Fulda	1
Jugendmigrationsdienst (JMD)	7
Projekt Respekt Coaches Kassel	3
Bildungsberatung Garantiefonds-Hochschule	2
Projekte TRANS-IT und SPuK Bund 4	4
Flüchtlingssozialdienst	14
Weitere Caritas-Dienststellen	
Dienststelle Eschwege	3
Dienststelle Kreis Hersfeld-Rotenburg	4



Vielen Dank für Ihr Interesse an den Leistungen unseres Verbandes!

Sie haben Rückfragen oder Anregungen zu unserem Jahresbericht? Gerne steht Ihnen der Caritasverband Nordhessen-Kassel unter folgenden Daten als Ansprechpartner zur Verfügung:

Caritasverband Nordhessen-Kassel e.V.

Die Freiheit 2

34117 Kassel

Tel: 0561 – 7004 211

Mail: info@caritas-kassel.de

Homepage: www.caritas-kassel.de

Sie möchten über unsere Arbeit auch unterjährig auf dem Laufenden bleiben? Dann Folgen Sie uns auch gerne auf unseren Social-Media-Kanälen.